

**Tabelle 2: Bienenschutz bei Mischung Fungizid plus B4-Insektizid**

Mittel	Fungizide Mischpartner		
	ohne	Strobilurine; Carboxamide (z. B. Cantus Gold)	Azole oder azolhaltige Mittel (z.B. Ampera, Carax, Caramba, Efilor, Folicur, Matador, Orius, Tilmor, Toprex)
Biscaya	B 4	B 4	B 4
Mavrik	B 4	B 4	B 2
Fastac SC	B 4	B 4	B 2
Jaguar	B 4	B 4	B 2
Karate Zeon o. ä.	B 4	B 4	B 2
Mospilan SG	B 4	B 4	B 1
Nexide	B 4	B 4	B 1

Welche Mittel gegen Pilzkrankheiten und als Wachstumsregler im Winterraps zur Frühjahrsbehandlung zugelassen sind zeigt Tabelle 1. Die Tabelle 2 verdeutlicht, wie sich die Bienengefährlichkeit ändert, wenn Insektizide mit Fungiziden gemischt werden.

gust), Saatstärke (30 - 60 Körner/m<sup>2</sup>), Einsatz organischer Dünger, optimale Druschtechnik und -termin, sind u. a. wesentlich und sollten in den Vordergrund gerückt werden. Pflanzenschutzmaßnahmen gelten als absichernde Faktoren und können Bewirtschaftungsfehler nicht „ausbügeln“. Michael Schaaf, DLR Eifel

## Der Saatbauverband West setzt auf Effizienzsteigerung

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Saatbauverbandes West mit anschließendem Saatbautag am 01. März in Köln-Auweiler stand unter dem Schwerpunktthema Effizienzsteigerung bei der Saatgutvermehrung und -vermarktung. Seit 2014 vertritt der Verband nach Verschmelzung der regionalen Saatbauvereine Hessen, Rheinland-Pfalz, Rheinland und Westfalen-Lippe die Interessen der Landwirte mit Saatgutvermehrung im Westen.

### ■ Netzwerke aufbauen

Die Vorsitzende Annette Seifert-Ruwe zeigte im Geschäftsbericht des Vorstandes die Leistungen des Verbandes für die Mitglieder auf. Über Veranstaltungen, Arbeitskreistreffen und den Mitgliederbereich im Internet kommt es zu einem intensiven Austausch und zum Aufbau von Netzwerken. Dadurch steigt die Effizienz der Saatguterzeugung in den Betrieben. Zudem liefern marktgerechte Preisinformationen den Vermehrern die Grundlagen für die Preisvereinbarungen mit den VO-Firmen.

### ■ Fairer Interessenausgleich nötig

Über die Mitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Saatguterzeuger (BDS) werden vertragliche und marktpolitische Rahmenbedingungen für die Saatgutvermehrung mit gestaltet. Aktuell geht es um die Vereinbarung neuer Vermehrungsverträge mit den Pflanzzüchtern. „Der BDS strebt den nötigen fairen Interessenausgleich zwischen den Vertragspartnern an“, so deren Vorsitzender

Dr. Gerhard Schilling. Weiterhin soll das Marketing für zertifiziertes Saatgut (ZS) durch neue Konzepte und Trägerschaften verbessert werden. Optimierungsbedarf besteht auch beim Bezug von Basisaatgut durch Verbesserung der Logistikplanung und damit Senkung der Frachtkosten.

### ■ Neue Lösungen

Absehbare Zulassungshürden bei Pflanzenschutz- und Beizmitteln erfordern neue Lösungen. Der Saatbauverband West wird sich deshalb mit dem Thema „Elektronenbeize“ intensiver beschäftigen. Zudem werden an Reinigungs- und Beizanlagen höhere Anforderungen gestellt (Staubabsaugung, Beizqualität, automatische Probenahme), Nachrüstungen müssen sich aber durch entsprechende Auslastung auch rechnen. Neue Kundenwünsche durch zunehmend nachgefragtes nährstoffgebeiztes Saatgut erfordern von den Aufbereitern aus Handel und Landwirtschaft Flexibilität. Auch mehr Ökoeffizienz im Pflanzenschutz kann die Saatguterzeugung voran bringen, z. B. durch die Kombination von Laboruntersuchungen und Prognosemodellen und damit zielgenauerer Behandlungen.

### ■ Die richtige Sorte wählen

Im Internet unter [www.sortenberatung.de](http://www.sortenberatung.de) hat die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen eine neue Entscheidungshilfe zur Auswahl der richtigen Sorte für den jeweiligen Standort zur Verfügung gestellt. Das neue Auswahlprogramm hat Heinrich Brockerhoff mit seinen Kollegen von der Landwirtschaftskammer entwickelt, um die „Reizüberflutung“ durch das große Sortenspektrum einzugrenzen. Hinterlegt sind die Ergebnisse der Landessortenversuche und die Sorteneinstufungen nach der beschreibenden Sortenliste. Die Akzeptanz durch die Landwirte war laut Brockerhoff sehr gut, das Programm leiste eine gute Ergänzung zur bewährten Beratungspraxis und steigere die Effizienz der Sortenberatung.

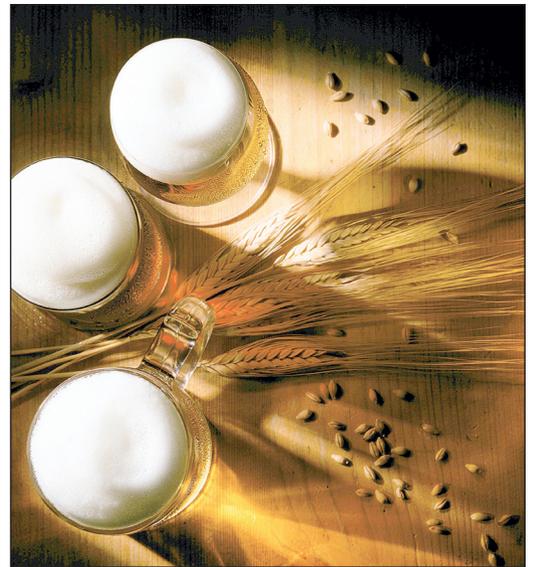
Weitere Referenten des Saatbautags waren Christian Dietz, Dietz und Consorten GmbH, zum Thema „Werbung, Kommunikation, Facebook, Google & Co. - wie funktioniert Marketing im Bereich Landwirtschaft?“ sowie Dr. Marcel Thieron zum Thema „Steigerung der Ökoeffizienz im Pflanzenschutz“. Manfred Menz, SBV-West



Im Rahmen der Veranstaltung wurde die neue Webseite zur Sortenberatung vorgestellt, im Bild Annette Seifert-Ruwe und Heinrich Brockerhoff.

Foto: M. Menz

Fazit: Wer eine Behandlung durchführt, sollte ein Kontroll-/Spritzfenster anlegen, um den Effekt optisch, und wenn möglich, ertraglich abschätzen zu können. Pflanzenbauliche Aspekte zur Optimierung, wie weitgestellter Rapsanbau in der Fruchtfolge (Anbaupause mindestens 4 Jahre), Feldhygiene (keine Kreuzblütler in Zwischenfrüchten oder als Unkräuter tolerieren), Aussaattermin (Mitte bis Ende Au-



**Braugerste ist der Ausgangsstoff für Malz, aus dem zusammen mit Hopfen, Hefe und Wasser Bier gebraut wird.**

Foto: Deutscher Brauerbund

### Braugerste

## Erzeugerpreis beeinflusst den Bierpreis kaum

Aktuell beginnt die Aussaat von Sommergerste zu Brauzwecken. Fachleute der Landwirtschaftskammer in Niedersachsen haben jetzt darauf hingewiesen, dass die Anbaufläche dort voraussichtlich leicht über den im vergangenen Jahr geernteten 25.000 ha liegen dürfte. Ein Grund für den erwarteten Flächenzuwachs ist laut Kammer u. a. der gute Preis, den Landwirte derzeit für ihre eingelagerte Ware erhalten. Da die Nachfrage der Mälzereien größer sei als das Inlandsangebot, würden derzeit rd. 190 - 200 €/t Braugerste gezahlt. Das seien ca. 50 €/t mehr, als Landwirte für Futtergerste erhielten.

Auf den Bierpreis an der Theke und im Getränkemarkt hätten die Preise für Braugerste aber nur geringen Einfluss. Da für eine Kiste Bier (20 Flaschen á 0,5 l) rd. 2 kg Braugerste benötigt würden, bedeute selbst eine Verdoppelung des Preises von 200 €/t auf 400 €/t lediglich einen Anstieg von 40 Cent pro Kiste bzw. 2 Cent je 0,5-l-Flasche.

Deutschlandweit wurde im vergangenen Jahr auf rd. 250.000 ha Braugerste angebaut und 1,12 Mio t geerntet. Da der Bedarf der Mälzereien 2016 nur zu knapp 70 % durch inländische Ware gedeckt werden konnte, mussten die verbleibenden 30 % durch Importe, vorwiegend aus Frankreich und Dänemark, gedeckt werden.

In der Qualität habe die niedersächsische Ware im bundesweiten Vergleich punkten können. Sowohl der von den Mälzereien gewünschte Anteil praller Körner („Vollgerstenanteil“) als auch der für den Brauvorgang notwendige niedrige Eiweißgehalt sei von den meisten abgelieferten Partien eingehalten worden. Das habe deutschlandweit und mit Abstrichen auch regional in Niedersachsen anders ausgesehen. Ursache dafür seien die schwierigen Erntebedingungen mit zu viel und lang andauerndem Regen im August gewesen.

In den Mälzereien wird aus der Braugerste Malz hergestellt. Dabei wird das Getreide angefeuchtet und zum Keimen gebracht. Dadurch bilden sich Enzyme, die für das Bierbrauen benötigt werden, und auch Maltose, eine Zuckerart. Um das Malz haltbar zu machen, wird es zum Schluss getrocknet. Neben Malz erlaubt das Deutsche Reinheitsgebot von 1516 nur noch Hopfen, Hefe und Wasser als Zutaten für das Bierbrauen. lknds